



Maschinenarbeiten erledigt Peter Bachmaier in der Werkstatt, den Rest in der Küche, bei der Familie.



Bachmaiers Showroom: Über die Hälfte der Arbeitszeit von bis zu 150 Stunden ist Handarbeit. Neben seinen Unikaten bietet er auch bezahlbare Gitarren für Einsteiger an.

FOTOS: PRIVAT

Das Leben klangvoll umgestaltet

Peter Bachmaier: Vom Ingenieur bei BMW zum Gitarrenbauer

VON ANDREA BESCHORNER

Fahrenzhausen – Seine Hände sind die Zeugen seiner Leidenschaft. Peter Bachmaier liebt Holz, schnitzt, seit er groß genug ist, um ein Messer zu halten, wie er erzählt. Einige Narben dokumentieren das ein oder andere Missgeschick. Im Kindesalter, ganz zu Beginn seines künstlerischen Schaffens, entstehen Dinge wie Pfeil und Bogen, eine Steinschleuder oder Nistkästen. In der Grundschule schnitzt Peter Bachmaier sein erstes Schiff aus Birkenholz, es folgen ein flugfähiges Flugzeugmodell und eine Gartenbank für seine Eltern. Später baut er sich sogar viele seiner Möbel selbst. „Die Begeisterung für Holzarbeiten wurde mir schon in die Wiege gelegt“, erzählt der heute 55-Jährige.

14 Jahre ist Peter Bachmaier alt, als seine Leidenschaft spezifischer wird. Für damals 100 Mark kauft er seine erste E-Gitarre – eine Strat-Kopie von Ibanez. „Die Saiten schnarrten und ein Tonnehmer war defekt“, erinnert er sich zurück. Aus der heutigen Sicht ist der damals schlechte Zustand seines ersten „Babys“ ein Segen, wird er doch damit, was die Reparatur angeht, ins kalte Wasser geworfen. Mit viel Mühe und noch mehr Arbeit bekommt er die Gitarre damals wieder spielbar. Zum ersten Mal erlebt er, wie faszinierend es ist, aus einem alten, defekten Instrument ein kleines Schmuckstück zu generieren.

2008 baut er seine erste eigene E-Gitarre. „Irgendwann

wollte ich etwas schaffen, das man wirklich gebrauchen kann. Nichts, das einfach irgendwo rumsteht und verstaubt, sondern etwas wirklich Nützliches.“ Der Prototyp überzeugt am Ende nicht nur ihn, sondern auch viele befreundete Musiker.

■ Lebenslange Leidenschaft wird endlich zum Beruf

Im Laufe der Jahre perfektioniert er sein Hobby. Und er malt sich immer wieder aus, wie es denn wäre, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen. Fünf Jahre reift dieser Gedanke zu einem Wunsch, der Wunsch zu einem konkreten Vorhaben heran: 2020 hängt Peter Bachmaier seinen sicheren Job bei BMW an den Nagel, um hauptberuflich Gitarren zu bauen. Davor hat er 30 Jahre lang Elektrik und Elektronik sowie Interieur für Renn- und Serienfahrzeuge entwickelt, und das in verschiedenen leitenden Positionen. Nach einem Schlüsselerlebnis gefragt, meint Bachmaier: „30 Jahre in der Automobilentwicklung sind genug.“ Der Wunsch, bis zur Rente noch etwas zu machen, was ihm wieder richtig Spaß macht, sei einfach zu groß gewesen, als über ihn hinwegzusehen. Und dann ist da noch etwas, das er nicht ignorieren kann: sein lebenslanger Antrieb, die Schönheit der Natur zu bewahren – „einschließlich Nachhaltigkeit und Klimaschutz“. Da die Nachfrage der Kunden in der Automobilindustrie nach leistungsstarken Geländefahrzeugen immer noch ungebrochen ist, kann

er sich immer weniger mit den Produkten, die er entwickeln soll, identifizieren. „Hätte ich nicht gekündigt, würde ich im Rentenalter sicher bereuen, meine Leidenschaft nicht ausgelebt zu haben“, da ist er sich außerdem sicher. Auch wenn er anfängliche Sorgen, dass seine Gitarren sich nicht verkaufen, nicht leugnet. „Diese Sorgen verfliegen immer mehr – meine ersten Modelle fanden schon sehr viel Zuspruch.“ Bis 2020 hat Peter Bachmaier fünf Prototypen gebaut. „Nachdem vier davon super klangen, war ich so optimistisch zu glauben, dass ich davon leben kann“, sagt er – wenngleich er damit freilich nie so viel Geld wie davor bei BMW verdienen werde. „Aber seinen Konsum herunterzuschrauben ist ja auch eine Form von Nachhaltigkeit.“

■ Er will die schönsten, besten und wertigsten Gitarren bauen

Nachhaltigkeit ist auch in der Fertigung seiner Instrumente ein zentrales Thema: keine Kunststoffe, keine Lacke, minimaler Primärenergieeinsatz und 100 Prozent Ökostrom – unter diesen Vorgaben entstehen seine Gitarren. Und das Holz? „Die Holzbeschaffung ist bei mir sehr vielfältig“, sagt Bachmaier. Wird ihm ein schöner Baum angeboten, fällt er ihn sogar selbst. Baumstämme bringt er zum Sägen in das Sägewerk Dettel in Schernbuch, kauft zudem regionales Holz oder recycelt alte Möbelstücke oder Holz aus Häusern. „Bei Altholz setze ich tatsächlich auch Tropenholz ein. Be-



Inlays, wie dieser Löwenkopf, sind Bachmaiers Leidenschaft.

vor es verbrannt wird, baut man doch besser Gitarren daraus, wenn vor Jahrzehnten schon der Urwald dafür leiden musste“, findet er. So hat er erst vor wenigen Tagen Mahagoni aus einem Trepengeländer aus den 70er Jahren erstanden. Sein Anspruch: „Ich möchte bei maximaler Umweltverträglichkeit die besten, schönsten und wertigsten Gitarren bauen, die man für Geld kaufen kann.“

■ Wenn Feingefühl und Präzision miteinander verschmelzen

In der Fertigung seiner Gitarren – alles Unikate, die genau nach den Anforderungen des Kunden gebaut werden – verschmelzen Feingefühl mit Präzision. „Wenn es um das Formen komplexer räumlicher Geometrien geht, ist das handwerkliche Schnitzen immer noch unschlagbar.“ Die Fähigkeiten aus seiner Kindheit sind an dieser Stelle von



Das Holzlager: Frisches Holz muss mindestens sechs Jahre an der Luft trocknen, bevor es weiter verarbeitet werden kann.

großem Vorteil. Das Abtragen Span für Span lasse den Faserverlauf des Holzes spüren, nur so könne eine Oberfläche liebevoll gestaltet werden. „Das ist immer noch meine Lieblingsbeschäftigung“, gesteht der Gitarrenbauer. Wenngleich eine CNC-Fräse an Präzision nicht zu überbieten sei, wenn es um exakte Passungen, Ausfräsungen für Elektronik oder unsichtbare Bundschlitze geht. Zum Thema „Aging-Bearbeitung“, also künstlicher Gebrauchsspuren am Instrument, hat Bachmaier eine klare Meinung: „So etwas gibt es bei mir nicht. Wenn man stundenlang mit Herz und Leidenschaft an einer Gitarre arbeitet, dann fällt es einfach zu schwer, das fertige Instrument künstlich mit solchen Gebrauchsspuren zu versehen“, sagt er. Das überlasse er lieber denjenigen, die ihr Instrument spielen. „Diese Spuren sind dann ehrlich und authentisch.“

Ehrlich und authentisch wie der Lebensweg des 55-Jährigen. Pläne für die nächste Station auf seinem Weg hat Bachmaier auch schon: Wenn das mit dem Gitarrenbau motorisch nicht mehr klappt, möchte er sich einer anderen Leidenschaft, die ihn seit jungen Jahren begleitet, zuwenden: Astronomie und Kosmologie. Schon jetzt benennt er alle seine Gitarrenmodelle nach astronomischen Objekten. Natürlich auch seine erste Gitarre, die immer noch in seinem Besitz ist und das auch immer bleiben wird und den Namen Sagittarius trägt (der lateinische Name für das Sternbild des Schützen).

Gut zu wissen

Peter Bachmaier baut nicht nur Gitarren, er bietet auch einen Reparaturservice und gebrauchte, bezahlbare Gitarren für Einsteiger zum Verkauf an. Näheres unter www.pb-guitars.com.

Ein Gottesdienst, der Mut macht

Stimmungsvoller Abschluss des Weihnachtsfestkreises in der Zollinger Kirche

VON MARIA MARTIN

Zolling – Brennende Kerzen erhellten am Mittwochabend das Eingangsportal und das Kirchenschiff der Pfarrkirche St. Johannes in Zolling: Zum Fest Mariä Lichtmess wurde eine ganz besondere Andacht gefeiert. Auf Einladung von Maria Westermeier, Vorsitzende der Zollinger Frauen St. Johannes, gestaltete Pater Thomas Heck von den Cursillo-Freunden einen Ultreya-Gottesdienst. Ultreya, ein Grußwort aus dem Spanischen, das so viel bedeutet wie „Vorwärts, Weiter“, gilt als Mutmacher für Pilger auf dem Jakobsweg und ist ein fester Bestandteil der Cursillo-Bewegung in der Katholischen Kirche. Maria Westermeier hat diese vor einigen



Zum Fest Mariä Lichtmess wurde am Mittwochabend ein Gottesdienst mit Pater Thomas Heck von den Cursillo-Freunden gefeiert. Organisiert hatte ihn Maria Westermeier. MARTIN

Jahren im Rahmen von Exerzienten-Tagen im Schloss Fürstentried kennengelernt (*wir berichteten*). Das Wesentliche des Christentums weiter geben und Freude am Glauben finden, das sei wichtig bei den Cursillo-Freunden, sagt die Zollingerin. Seitdem sie die Gemeinschaft kennengelernt habe, wolle sie den Glauben tiefer leben und noch mehr als bisher weitertragen.

Mariä Lichtmess, die „Darstellung des Herrn“, mit dem in der Katholischen Kirche der Weihnachtsfestkreis beendet wird, habe eine starke Lichtsymbolik. In den Gottesdiensten werden an diesem Tag Kerzen gesegnet, Gläubige bringen ihre eigenen Kerzen mit und lassen sie segnen. Die Szene im Lukas-

Evangelium, in dem Maria und Josef ihren Erstgeborenen in den Tempel bringen, wurde am Mittwoch vorgelesen. Eine brennende Kerze im Glas durfte dann jede Gottesdienstbesucherin und jeder Gottesdienstbesucher in den Händen halten. Mit dem Licht verbinden und sich zu „leuchtenden“ Menschen verwandeln lassen, das sei „Hoffnungsbotschaft“ für die Menschen, wie das Pater Heck betonte. Die Freude am Glauben solle in den Alltag getragen werden. Die gesegnete Kerze könne dabei helfen.

Eine stimmungsvolle Andacht zum Ende des Weihnachtsfestkreises: Jetzt dürfen auch Christbaum und Krippe nach christlicher Tradition weggeräumt werden.

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Allershausen
Fahrenzhausen
Haag
Hohenkammer
Kirchdorf
Kranzberg
Paunzhausen
Wolfersdorf
Zolling

Andrea Beschorner
Tel. (0 81 61) 1 86 58
Fax (0 81 61) 1 86 55
Email: ampertal@freisinger-tagblatt.de

FASCHINGSVEREIN

Alle Hoffnungen sind dahin: Saison endgültig gestrichen

Fahrenzhausen – Bis Januar gab es noch Hoffnung beim Faschingsverein Kammerberg-Fahrenzhausen, aber mittlerweile ist die Saison gestrichen. Der Verein hofft nun auf sein Starkbierfest. In der Saison 2020/21 hatte der Faschingsverein schon frühzeitig die Saison abgesagt und das war diesmal 2021/22 ganz anders. „Wir waren startklar“, sagt der Vereinsvorsitzende Thomas Radlmayr. Bis zum Jahreswechsel hatten die Erwachsenenengarde und die Teenies ihre Show eingeübt. Lediglich die Kinder mussten mit den Regelungen 2G und 2G+ ihr Training einstellen. Anfang Januar war klar, dass es keine Inthronisation geben werde. Der Faschingsverein wartete dann noch einmal ab, ob es in Richtung Faschingsende wieder Möglichkeiten geben werde. „Natürlich haben wir alle Veranstaltungen abgesagt“, erklärt Radlmayr mit Blick auf die aktuellen Corona-Entwicklungen.

Sollten zum Faschingsfinale Ende Februar sich die Gelegenheiten bieten, würde man spontan kleinere oder kontaktfreie Aktionen starten. Radlmayr bestätigt auch, dass es Überlegungen gibt, die im November online vorgestellten und zum Nichtstun verdammt Prinzenpaare in der Saison 2022/23 im Amt zu belassen. Hier hat man aber noch keine internen Entscheidungen getroffen. Konkreter denkt man über das nächste Ziel nach und das ist das Starkbierfest. Aktuell hofft Thomas Radlmayr mit seinen Vorstandskollegen, dass sich die Situation bis Anfang April bessert und dann die Festivität zum Ende der Fastenzeit noch stattfinden kann. Plan B wäre in den warmen Monaten ein Grillfest im Freien zu organisieren. ^{nb}

IN KÜRZE

Inkofen
Bergener Straße komplett gesperrt

Die Bergener Straße (Kreisstraße FS 35) in Inkofen wird zwischen Montag, 14. Februar, 7.30 Uhr, und Dienstag, 15. Februar, 17 Uhr, voll gesperrt. Darauf weist die Straßenverkehrsbehörde im Landratsamt Freising hin. Hintergrund ist, dass ein Autokran zum Einsatz kommt, der aus Platzgründen auf der Fahrbahn aufgestellt werden muss. Die Umleitung des Verkehrs verläuft über Niederambach nach Bergen und ist vor Ort ausgeschildert.